Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr

10. Jahrgang. 4. September 1889. No. 36.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Kansas.

Lehigh, 20. August. Dem lieben Heiland, welcher alle Dinge zum Besten führt, hat es gefallen unsere liebe Mutter (geb. Funk aus Alexanderthal, Rußl.) durch den Tod von unserer Seite zu nehmen. Sie hat ihr Leben bis auf 45 J., 19 T., gebracht, hat vor ihrem Tode ein halbes Jahr das Bett hüten müssen und in derselben Zeit viele Leiden durchgemacht. Ihre Krankheit ging zuletzt in die Wassersucht über. Oftmals hat sie sich gesehnt aufgelöst zu sein und drückte ihre Freude darüber aus, daß sie bald in die selige Ewigkeit eingehen würde, um Freude und Wonne zu genießen. Oft seufzte sie sanft und ließ sich von uns Kindern Lieder vorsingen. Ihr letztes Stündlein kam immer näher und Sonntag den 30. Juni, 8 Uhr abends entschlief sie sanft bei vollem Bewußtsein und ging laut ihrem Ausspruche „in froher Hoffnung und glücklich" in die ewige Ruhe ein.

Sie hat 26 Jahre im Ehestande gelebt und hinterläßt ihren lieben und um sie trauernden Gatten und acht Kinder, von welchen das jüngste fünf Jahre alt ist. Auch hat sie noch die Freude gehabt in ihrem Leben ihr viermonatliches Enkelkind zu umarmen. Ihr Begräbniß fand den 2. Juli statt, wobei Pred. Peter Pankratz mit einem wichtigen Psalmtexte die Einleitung machte und Aeltester Cornelius S. Wedel darauf die Leichenrede hielt. Nach der Beerdigung und einem kleinen Mahle verabschiedeten sich die Trauergäste und zogen zu ihren Hütten.

Bedenke Mensch das Ende, denn nach dem Tode ist's zu spät.

Diese Zeilen den Freunden in Rußland zur Nachricht. P. F. Duerksen.

Nebraska.

Henderson, York Co., 26. August. Der Herr wirkt hier Großes durch Seinen Geist. 69 Seelen preisen die Gnade Gottes und wurden am 25. August getauft und in die Mennoniten-Brüdergemeinde aufgenommen.

Am 8. September gedenken wir in unserem Versammlungshause ein Liebesmahl zu feiern. Missionar G. W. Thomssen, der längere Zeit unter den Heiden in Indien gewirkt, hat zugesagt gegenwärtig zu sein.

Alle Leser der „Rundschau" sind herzlich eingeladen an der Versammlung theilzunehmen. Grüßend

J. J. Regier.

Minnesota.

Mountain Lake, 29. August. H. H. Wall wurde in der Nacht vom 24. auf den 25. August von einem schweren Unglück betroffen. Er war während des Tages mit dem Dreschen fertig geworden und abends brach ein Feuer aus, welches das Wohnhaus, Scheuer und Stall in Asche legte. Fünf Pferde, 2000 Bushel Getreide und ein Theil der Hauseinrichtung wurden ein Raub der Flammen. Der Verlust beläuft sich ungefähr auf 3000 Dollar. Die Pferde waren nicht verbrannt, sondern durch den Rauch erstickt. Die Flammen züngelten gegen den Wind. H. H. Wall war für $800 versichert. [Windom Reporter.]

Zehn Stunden in Lincoln, Nebraska.

Als ich während meiner letzten Reise zum zweiten Male nach Lincoln, Neb., kam, und zehn Stunden Wartezeit angekündigt wurde, und die Zeit nicht ganz müssig sein wollte, gingen wir zum Gouverneur und auf unseren Wunsch wurden uns Einlaßkarten in's Irren- und Zuchthaus gegeben. Wir nahmen die Pferdebahn und fuhren mehrere Meilen weit aus der Stadt, zuerst zur Irrenanstalt.

Wir wurden dort, nachdem wir unsere Karten vorgezeigt, von einer Wärterin durch alle Räume geführt. O liebe Jugend, bekannt und unbekannt, ich liebe euch Alle von Herzen und besonders darum, weil auf euch die Hoffnungen der Zukunft ruhen, geht mit mir durch diese Räume, wo man sieht, wie die Leute in geistiger Umnachtung ihr Leben zubringen. Ihr würdet einstimmen in die Worte: „Die Sünde ist der Leute Verderben." Mancher Jüngling, den Gott begabt hat mit einer geläufigen Zunge, und der sie mißbraucht zum Fluchen, würde vielleicht zurückschrecken, wenn er hören würde, wie mancher seiner gesunden Sinne Beraubte beständig flucht. Es befanden sich dort 350 Irrsinnige. Reinlichkeit und praktische Einrichtung nimmt man allgemein wahr.

Von dort gingen wir zwei Meilen weiter in das Zuchthaus, welches von einer zwei Stock hohen Steinmauer umgeben ist, auf der mehrere bewaffnete Wächter auf und ab gehen.

In der Office unsere Karten vorzeigend, bekamen wir einen Führer. Das eiserne Thor wurde geöffnet, und welch ein Anblick bot sich uns: 385 Verbrecher, alle in schwarzgestreifter Kleidung, wurden da zur Arbeit gezwungen. Mancher Jüngling, dem es vielleicht in seines Vaters Haus zu enge war, wurde von der Welt so weit verlockt, daß der obrigkeitliche Arm ihn an diesen Ort bringen mußte, wo er so jämmerlich seine Tage zubringen muß. Die Schlafräume sind alle mit eisernen Thüren versehen. Es werden dort Fußzeug, Pferdegeschirre, Ziegel, Maschinerien und besonders täglich zwei Waggonladungen Fässer verfertigt. Man hört die Züchtlinge nicht miteinander sprechen, auch uns wurde es verboten einen anzureden. Nahe der Office ist an beiden Plätzen ein großes Versammlungslocal, wo sonntäglich das Wort Gottes gepredigt wird. Gerührten Herzens durchschritten wir wieder das eiserne Thor, eingedenk der Worte Römer 13, 4.: „Thust du aber Böses, so fürchte dich" u. s. w.

In der Vorstadt ankommend, führte es der Herr so, daß wir in unserer Verstimmung getröstet wurden. Ueber einen Gartenzaun blickend, sahen wir eine große Zahl munterer Kinder spielen. Beim ersten Anblick erriethen wir, daß wir vor einem Waisenhause standen. Wir gingen durch das Thor, wo die Wärterin uns freundlich empfing und viele Kinderhändchen uns entgegengestreckt wurden. Es befinden sich dort 100 Kinder in Pflege, 12 in Wiegen und dann so weiter bis zu 14 Jahren. Auch sieben alte Wittwen werden da gepflegt, von denen eine 83 Jahre alt, jedoch bei gutem Verstande und dem Herrn ergeben ist. Das Waisenhaus wird „Heimath der Freunde" genannt. Alles ist einfach und reinlich. Dieser Besuch war zwar unerwartet, jedoch war er der lieblichste. Freude und Mitleid rührte uns fast zu Thränen beim Anblick der kleinen Kinder, die vielleicht nie Vater und Mutter gekannt haben, hier aber doch gut versorgt werden.

Der Herr möchte das Werk segnen zu Seines Namens Ehre, und sollten diese Zeilen bis dorthin gelangen, so grüße ich Alle mit den Worten Jesu: „Wer ein Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf."

Peter A. Wiebe.

Lehigh, Kan.

Die Geldjagd und moralische Zerrüttung.

Der berühmte Irrenarzt Henry Maudsley schreibt in seinem Werke „Die Physiologie und Pathologie der Seele" folgende beherzigenswerthe Worte:

Gewiß nicht die geringste der nachtheiligen Folgen, die aus gewissen, durch unsere jetzige Cultur verursachten Zuständen entstehen, ist die allgemein verbreitete Furcht vor Armuth und das leidenschaftliche Jagen nach Reichthum. Das praktische Evangelium unserer Zeit, das überall in Wort und That verkündet wird, ist das des Geldmachens; die Menschen werden hauptsächlich geschätzt nach dem Grade ihres Wohlstandes, und dieser bestimmt auch ihre gesellschaftliche Stellung. Darum wenden sie auch alle Kräfte an, um das zu erreichen, was ihnen Achtung und Einfluß verschafft. Die Folge davon ist, daß in den höchsten Kreisen von Handel und Verkehr auf die schlimmste Weise speculirt wird, und daß die Menschen durch den Wechsel des Geldmarktes in fortwährender Spannung und Angst gehalten werden. In den untern Kreisen ist dieselbe Begierde auf kleinen Gewinn gerichtet, und die anhaltende Sorge der Seele, welche dadurch veranlaßt wird, verursacht, wo sie nicht zu wirklicher Ehrlosigkeit führt, eine Engherzigkeit und Düsterheit des Geistes, die man nirgends ausgeprägter findet als bei gewissen kleinen Geschäftsleuten.

Die Beschäftigung eines solchen Menschen läßt es dem erheiternden geselligen Umgange mit Menschen nicht zu, ihren ausgleichenden Einfluß auf seinen Charakter auszuüben. Die Thätigkeit eines Lebens, das allein zum Ziele hat, Reichthümer zu erwerben, übt einen sehr verderblichen Einfluß auf das Wesen des Einzelnen aus. Es sind nicht Anfälle innerlicher Erregung, welche die Seele des Kaufmannes in Verwirrung und zu einem an Raserei grenzenden Zustand bringen, obwohl dies auch zuweilen vorkommen kann; es ist nicht ein Verlust in einer Geldkrisis, der seine Kraft lähmt und ihn ans Grübeln bringt, obschon auch dies zuweilen passirt; sondern es ist der ausschließliche Charakter seines Lebensziels und seiner Beschäftigung, der nur allzu häufig das moralische oder altruistische Element seiner Natur untergräbt, ihn zu einem theilnahmslosen, Alles besser wissenden Egoisten macht und in seiner Person die menschliche Seite der Natur zu Grunde richtet.

Was ist die Folge hiervon? Wenn irgend eine Ueberzeugung in meiner Seele durch Wahrnehmungen und Beispiele fester geworden ist als irgend eine andere, dann ist es die von der großen Unwahrscheinlichkeit, daß ein solcher Mensch gesunde Kinder zeugen kann. Im Gegentheil ist es sehr wahrscheinlich, daß die Verderbniß seiner Natur als eine unheilvolle Erbschaft auf seine Kinder übergehen wird. In verschiedenen Fällen, in denen ein Vater sich aus der Armuth zu großem Wohlstand emporgehoben, mit dem Zweck und mit der Absicht, eine Familie zu begründen, habe ich einen geistigen und physischen Zurückgang bei seinen Nachkömmlingen stattfinden sehen, der zuweilen so weit ging, daß die Familie schon im dritten oder vierten Geschlecht ausstarb.

Wenn diese Zerrüttung, vielleicht durch den günstigen Einfluß einer Mutter, nicht zum Irrsinn führt, dann bemerkt man davon doch die Spuren in einer instinctmäßigen Schlauheit und Falschheit in solchen, im hohen Grade selbstsüchtigen Naturen, welche für moralische Einflüsse oder Gefühl des Wohlwollens unzugänglich sind. Wie andere, erfahrenere Beobachter auch darüber denken mögen, ich muß meine Ueberzeugung aussprechen, daß eine übertriebene Sucht nach Reichthum, welche alle Lebenskräfte in Beschlag nimmt, den Grund für den sittlichen und geistigen Zurückgang der Nachkommenschaft legt, welcher Zustand sich unter gewissen Umständen zum vollkommenen Wahnsinn steigert.

Die christlichen Bekenntnisse im Lande.

In einer seiner letzten Nummern veröffentlicht der „Independent" auf Grund der besten erreichbaren Quellen die übliche Jahresstatistik über die Mitglieder-Stärke der verschiedenen christlich-religiösen Gemeinschaften in den Ver. Staaten (mit Auslassung der Mormonen). Folgendes ist das Gesammtergebniß, tabellenmäßig geordnet:

	Kirchen	Prediger	Mitglieder
Adventisten	1,575	840	100,712
Baptisten	46 624	32,017	4,078,539
„Christian Union"	1,500	500	120,000
Congregationalisten	4,569	4 283	475,698
„Friends"	763	1,017	106,930
Deutsch-Evangelische	675	560	125,000
Lutheraner	2,971	4,151	988,008
Methodisten	50,680	29,770	4,723,881
Mennoniten	420	607	100,000
Mährische Brüder	98	111	11,219
Presbyterianer	13,349	9,786	1,180,113
Episcopalen	5,159	4,012	482,642
Reformirte	2,058	1,378	227 543
Römisch-Katholische	7,424	7,996	7,835,294
Universalisten	721	691	38,786
Neu Jerusalemer	100	113	6,000
Unitariar	381	491	64,780
Zusammen	42,767	98,322	20,667,318

Auf einen „Verfall des christlichen Lebens" deuten wenigstens diese Zahlen sicherlich nicht hin, namentlich wenn man sie mit denen früherer Jahre vergleicht. Die Gesammtziffer ergiebt nämlich eine Zunahme um 3882 Kirchengebäude während des abgelaufenen Rechnungsjahres, sowie eine solche um 3865 Prediger und um 876,995 Mitglieder. Gewiß sind auch die Todesfälle zahlreich gewesen. Doch sind diese und andere Verluste nicht nur ausgeglichen, sondern, wie obige Tabelle zeigt, um nahezu 880,000 von den Gewinnen überboten worden. Die verhältnißmäßig großen Zahlen der Römisch-Katholischen, erklärt der „Independent" dadurch, daß dieselben nicht blos die Kirchenmitglieder, sondern auch deren Familien umfassen.

Rechnet man zu den etwa 14 Millionen protestantischen Gemeindemitgliedern noch 21 Millionen für die Familienmitglieder derselben hinzu, so ergiebt sich, daß von den 65 Millionen Einwohnern dieses Landes 42 Millionen, also fast zwei Drittel christlichen Gemeinschaften angehören oder unter dem Einfluß derselben aufwachsen.

Eine neue juden-christliche Secte.

Aus Odessa wird über eine neue jüdische Secte berichtet, die in Süd-Rußland große Ausdehnung gewinnt und deren Zweck es ist, die Verschmelzung der Juden mit den Russen vorzubereiten. Der neue Reformator des Judenthums, ein Odessaer Schullehrer, stellte für seine Anhänger folgende Grundgebote auf: „Jedes Mitglied der Secte „Neu-Israel" gesteht den großen Nachtheil ein, welcher dem Judenthume aus den Erläuterungen (Talmud) der Gesetzgebung Moses' von die ehemaligen babylonischen und jerusalemitanischen Rabbiner erwächst und hält nur die fünf Bücher Moses in deren buchstäblichem Sinne für heilig. „Neu-Israel" anerkennt den Montag als ersten Arbeitstag und überträgt den Ruhetag (Sabbath) auf den Sonntag. „Neu-Israel" hebt die Beschneidung der neugeborenen männlichen Kinder auf: die Aufnahme der Neugeborenen in den Schooß der Secte erfolgt acht Tage nach der Geburt durch ein kurzes Gebet. Die hebräischen Gebete werden gekürzt und abgeändert, die Sprache jedoch beibehalten. Die Speisegesetze werden abgeändert. Sämmtliche historischen und religiösen Feiertage der Juden werden gefeiert. Jedes Mitglied der Secte anerkennt die russische Sprache als seine Muttersprache und verpflichtet sich, dieselbe sowohl im Hause als im öffentlichen Verkehr zu gebrauchen. Sämmtliche Civil- und Criminalgesetze des russischen Reiches werden von den Mitgliedern „Neu-Israels" als ebenso bindend und heilig anerkannt, wie die religiösen Satzungen selbst. Die Mitglieder „Neu-Israels" erklären sich solidarisch haftbar für die Erfüllung der ersten Bürgerpflicht, den Wehrdienst. Den Mitgliedern der Secte ist verboten, Wucher zu treiben und Freudenhäuser zu halten. Vom Tage der von der Regierung eingelangten Bestätigung der Secte an haben die Mitglieder derselben jedes innerhalb Jahresfrist geborene Kind nach dem regierenden Kaiser „Alexander" zu nennen. Durch eine besondere Eingabe bei der Regierung soll noch erwirkt werden, daß den Mitgliedern der Secte „Neu-Israel" alle Bürgerrechte, staatlicher Schutz ihrer Propaganda, sowie die Bewilligung der Eheschließung mit Nichtjuden ertheilt werde.

Indianerdoctoren und Kriegstänze.

Im Allgemeinen weiß das Publicum noch so wenig über die Eigenthümlichkeit mancher Indianerstämme des Westens, daß es sich lohnt, einige ihrer seltsamen Bräuche zu beschreiben, und der interessante Aufsatz von Paul Beckwith über die Dakotas (in dem jüngsten Bericht des Smithson'schen Instituts) ist entschieden eine verdienstliche Arbeit. Wir haben Folgendes aus seinen Ausführungen hervor.

Der „Medicinmann" oder Hohepriester hat stets die Bedeutung eines Häuptlings und übt mitunter eine Macht aus, welche für Außenstehende unerklärlich ist. Man hat schon oft über den Medicinmann und seine Gläubigen gespottet — aber durch seine Kenntniß von den medicinischen Eigenschaften gewisser Kräuter vollbringt er oft Heilungen, welche Einen glauben machen können, daß er, Alles in Allem, doch nicht der Charlatan ist, als den man ihn hingestellt. Seine Curen setzen häufig unsere Armeechirurgen in Erstaunen.

Eines Tages kam z. B. ein Indianer taumelnd, mit einem von dem Biß einer Giftschlange schrecklich angeschwollenen Beine in das Lager. Der Armeechirurg konnte gar nichts für ihn thun, aber der Medicinmann heilte ihn nachher vollkommen. In einem andern Falle heilte ein Medicinmann einen Indianer vom Augenstaar, indem er Messingspähne auf besondere Art in das kranke Auge schob. Allerdings begleitet der Medicinmann immer seine Thätigkeit mit allerlei Hokuspokus, der mit der Sache nichts zu thun hat, aber seine rothhäutigen Patienten geistig beeinflussen mag, indem er ihre Zuversicht erhöht u. s. w. Er macht geheimnißvolle Geberden und verdreht sein Gesicht und alle seine Glieder; das geschieht stets mit Trommelbegleitung. Wenn der Patient sehr krank ist, so legt der Medicinmann ein Bild, das auf Papier oder Rinde gezeichnet ist, auf den Boden, und während der Kranke über dasselbe gehalten wird, feuert er eine Flinte ab — das soll bedeuten, daß die Krankheit erst in das Bild übergeht und dann von dem Flintenschuß getödtet wird.

Die Medicinmänner beanspruchen, alle ihre Macht vom großen Geist empfangen zu haben, der ihnen eine so starke „geistliche Medicin" einflöße, daß sie nach Belieben Menschen tödten, die Todten wieder zum Leben erwecken und die Kranken heilen können. Diese ihre Geisteskraft soll auch durch die phantastische Ausstattung der Medicinmänner, die Federbüsche, Thierköpfe, Klauen u. s. w. symbolisch dargestellt werden.

Auch bei Berathungen spielen die Medicinmänner oder Hohepriester eine wichtige Rolle; wenn ein Rath gehalten wird, so wird eine Einzäunung in Gestalt einer Ellipse errichtet, und an jedem Ende derselben wird ein Zelt aufgeschlagen; das eine ist für die Medicinmänner bestimmt, das andere für zehn Mann, welche die Ceremonie zu leiten und als Ordnungspolizei zu amtiren haben. In ersterem Zelt ernennt der Oberpriester von erhabenem Sitz aus vier Gehilfen, von denen der erste eine Trommel, der zweite ein Kissen und einen Stock, und der dritte eine Schlangenklapper trägt; der vierte hat bloß zu — grunzen. Mehrere Trommler schlagen beständig eine Trommel in der Mitte des Zirkels. Der Oberpriester hält ihnen dann eine Standrede über den „heiligen Tanz"; auch vergißt er nicht, Zweifelsüchtige unter Todesdrohungen zu warnen.

Zum Beweise dafür, daß seine Drohungen nicht eitel seien, ruft er einen seiner Gehilfen her, deutet auf ihn mit dem Medicinsäckchen, bläst ihn mit den Lippen — und darauf stürzt der Gehilfe wie todt nieder. Nun ruft der Priester den Geist an, daß er ihm helfe, den todten Bruder wieder lebendig zu machen, und grüßt nach den vier Himmelsgegenden hin. Betäubender Trommellärm hebt an, ein aufregender Tanz beginnt — und siehe da, die anscheinend leblose Gestalt regt sich wieder, erlangt das Bewußtsein und speit eine Masse Blut und Schaum aus, in welchem man einen Stein oder Klaue findet, die ihm der Medicinmann angeblich durch seinen Hauch in den Leib geschossen hat.

Ganz derselbe Hokuspokus wird noch an einer Reihe Anderer wiederholt; die Todtgewesenen helfen nach ihrer Wiederbelebung, Andere zu tödten und wieder lebendig zu machen, und schließlich ist der ganze Kreis mit heulenden, schreienden und einander todtblasenden und wieder belebenden Wilden gefüllt.

Wird bei einem solchen Concil ein neues Mitglied in die Brüderschaft der Medicinmänner aufgenommen, so wird er zunächst in das Rathszelt geführt und erhält geheime Instructionen. Dann werden ihm alle Kleider abgezogen, mit Ausnahme eines Schurzfelles um seine Lenden und der Moccasinschuhe an den Füßen. Und nun wird er ganz schwarz bemalt — nur zwischen den Schultern läßt man ihm einen kleinen rothen Flecken. Er wird ermahnt, gut zu sein—denn nur im Verhältniß zu seiner Güte werde die ihm verliehene medicinische Kraft wirksam sein; auch muß er jedes Jahr einen Schmaus geben.

Der Medicinmann nähert sich ihm nun von Osten, beschreibt mit seinem Medicinsäckchen den Lauf der Sonne, verbeugt sich nach den vier Himmelsgegenden, murmelt eine Beschwörung und wirft dem Candidaten das Säckchen mit den Worten zu: „Da geht der Geist." Der Candidat stürzt wie gelähmt nieder, und Decken, Häute, Schmucksachen u. s. w. werden als Gaben über ihn geworfen. Auf Commando erhebt er sich wieder, empfängt das Medicinsäckchen in aller Form und ist jetzt anerkanntes Mitglied.

Die Pfunde.

Von Herder.

Ein Edler zog fern über Land,
Daß er sein Reich einnähme
Und dann, gekrönt mit Sieg und Huld,
Ein Vater wiederkäme.
„Wem soll ich meinen Schatz vertrau'n?"
Sprach er zu seinen Treuen.
„Nehmt, handelt! und ich komme bald,
Es soll euch nicht gereuen!"

Sie handelten; er kam noch nicht,
Ein Theil ward matt und müde.
„Und kommt er denn? Er kommt noch nicht!"
Sie schlummerten in Friede.
Er kam; auch in der Ferne war
Sein Herz tief an den Treuen;
„Legt dar nun," sprach er, „Pfund und Pfand,
Es soll euch nicht gereuen!"

Mit Freuden trat der Erste vor,
Für eines mit zehn Pfunden:
„Hier, Herr, ist deiner Güter Pfand,
Und was ich Armer funden." —
„Dank, treuer Knecht, im Kleinen schon
So großer, reicher Treue;
Komm, König über Länder zehn,
Zu deines Herren Freude!"

Demüthig trat der And're vor,
Für eins nur fünf an Pfunden:
„Hier hast du, Herr, dein edles Pfand,
Wie wenig hat es funden!"—
„Dank, Treuer, im Geringern schon
So großer, reicher Treue;
Herr über fünf der Länder, komm
Zu deines Herren Freude!"

Mit Beben naht der Dritte sich,
In Trotz verhüllt sein Beben.
„Herr", sprach er, „nimm dein Pfund und Pfand,
All' was du mir gegeben!
Ich kannte dich wohl, harter Mann,
Der erntet ungesäet
Und fremden Schweiß und saures Gut
Auf's Armen Aue mähet.

D'rum hatt' ich, dir zu wuchern, Zorn;
Hier, Harter, ist das Deine,
Die sich're Erde barg es dir;
Dies Schweißtuch ist das meine."—
„Dein Mund spricht selber dir Gericht,
Untreuer meiner Knechte,
So wußtest du mich harter Mann,
Und wie so hart ich rechte,

Und übtest nicht, was du gewußt,
Knecht, deines Herren Willen,
Des harten Herren letztes Wort
Mit Wucher zu erfüllen?
Nehmt hin von ihm sein treulos Pfand,
Dem Reichsten sei's gegeben!
Wer nicht hat, büße was er hat;
Wer hat, dem wird gegeben."

Zwo Stufen gehen auf und ab
Zum Himmel und zur Hölle:
Wer hat, gewinnt bis auf zum Thron,
Wer nicht hat, seine Stelle
Sinkt immer tiefer, tiefer ab.
Herr, laß mich deiner Gaben
Geringste brauchen treu und ganz,
Und ich werd' Alles haben.

In Pater Damien's Fußstapfen.

Wir haben seiner Zeit des edlen belgischen Priesters Pater Damien, eines geborenen de Veuster, erwähnt, der im Dienst barmherziger Liebe unter den armen Aussätzigen der Hawaii-Inseln seine Kraft und sein Leben verbraucht hat und als ein Held und Märtyrer der Menschenliebe unter den unglücklichen Opfern der furchtbaren Krankheit gestorben ist. Jetzt erblüht nun aus dem Märtyrer-Tode des edlen Mannes der Segen empor. Wie aus London geschrieben wird, hat kürzlich in London unter dem Vorsitze des Prinzen von Wales im Marlborough House die erste Versammlung eines Ausschusses stattgefunden, welcher eigens zu dem Zwecke berufen ist, das Andenken des Pater Damien zu ehren und in seinem Geiste wohlthätige Anstalten für die Aussätzigen zu schaffen

Der Prinz von Wales selbst stellte und begründete die Anträge, doch bevor wir davon berichten, sei ein Brief des Paters Jacobus erwähnt, in welchem dieser die letzten Augenblicke des Paters Damien schildert. Der Brief wurde in der Versammlung verlesen und lautet: „Theurer Freund! Mit tiefem Schmerz muß ich dir den Tod unseres Freundes, des Vater Damien, melden, welcher am 15. d. Mts. zur ewigen Ruhe eingegangen ist, nachdem er 21 Tage an's Krankenlager gefesselt war und unbeschreiblich leiden mußte, da die Krankheit hauptsächlich Mund und Kehle angegriffen hatte. So endete dieses Märtyrerthum, welches 16 Jahre lang gedauert hat. — Ich erfreute mich des Vorzuges, sein Krankenpfleger sein zu dürfen, und war so Tag und Nacht um ihn, bis er in meinen Armen seinen letzten Seufzer aushauchte. Einen schöneren Tod habe ich nie gesehen. Er war im Gebet und durch Leiden beständig mit Gott vereinigt. Oft erzählte er mir, wie glücklich ihn der Gedanke mache, daß er seine Ostern im Himmel feiern könnte. — Eine merkwürdige Veränderung ging vor dem Tode in seinem Gesicht vor sich, indem alle Geschwüre, mit denen sein Gesicht bedeckt war, plötzlich gänzlich verschwanden. Wir haben ihn neben der Thür meiner kleinen Hütte unter einem Puhalla-Baum zur Ruhe gebettet, wo ich nun sein Grab hüten werde, bis ich sterbe. Dein aufrichtiger Bruder James."

Der Prinz von Wales sprach sich in jener Versammlung unter Anderm folgendermaßen aus:

„Das Heldenleben und der Tod des Vaters Damien (de Veuster) haben nicht nur die Sympathie unseres Vereinigten Königreichs erweckt, sondern sie haben uns auch gezeigt, daß die Verhältnisse unseres weiten Indischen Reiches und unserer Colonien uns nöthigen, seinem Beispiel zu folgen, und zwar zum Wohle unserer eigenen Mitbürger. Indien mit seinen 250,000 Aussätzigen und unsere Colonien mit ihren unzähligen, stetig sich mehrenden Opfern dieser ekelhaften Krankheit, welche bisher noch jeder medicinischen Kunst gespottet hat, haben ein weit größeres Anrecht auf unsere Hilfe, als die armen Eingeborenen der Hawaii-Inseln je auf den jungen belgischen Priester gehabt haben könnten, der sein Leben für sie opferte. Um nun unsere Schuld gegen ihn und unsere Sympathie für sein edles Selbstopfer zu bezeugen, will ich dem Ausschuß dreierlei zur Verherrlichung des Gedächtnisses dieses edlen Mannes vorschlagen: 1. Die Errichtung eines Denkmals auf der Stelle zu Molokai, wo seine Gebeine ruhen. 2. Die Gründung eines besonderen Krankenhauses für Aussätzige in London, welches den Namen „Vater Damien-Stift" führen soll, und zu gleicher Zeit die Stiftung eines Reise-Stipendiums, um ein gründlicheres Studium dieser Krankheit anzuregen und zu ermöglichen. 3. Eine eingehende und vollständige Nachforschung und Erwägung der Frage, wie die Krankheit zu behandeln sei in Indien selbst, dem Hauptsitze des Aussatzes, wo es über 250,000 Leidende giebt, aber keine entsprechenden Mittel, dem Uebel abzuhelfen."

Aus der näheren Begründung dieser Anträge durch den Prinzen verdienen insbesondere einige Mittheilungen erwähnt zu werden, mit welchen er den naheliegenden Einwand abzuwehren suchte, daß es in Großbritannien nicht genug Aussatzkranke gebe, um für diese ein eigenes Krankenhaus zu errichten. Außer der Erwägung, daß die wenigen vorhandenen Fälle nicht zu weiterer Ansteckung führen dürften, fällt ins Gewicht, daß diese Kranken zum Theil eben aus Furcht vor Ansteckung in den gewöhnlichen Krankenhäusern oft nicht Aufnahme finden und dann, gemieden von Allen, sich und den Mitmenschen Ekel erregend umherirren. Aufsehen und Erregung verursachte besonders die Mittheilung des Prinzen, daß gegenwärtig ein Aussätziger, dessen Hände von der Krankheit ergriffen seien, an einem der großen Londoner Fleischmärkte Beschäftigung suche und finde.

Seltsam genug und gewiß bezeichnend für die Zustände in London ist es, daß eine Thatsache von dieser Wichtigkeit erst durch den Mund eines königlichen Prinzen zur allgemeinen Kenntniß kam. Denn die inzwischen angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß es sich wirklich um eine Thatsache, nicht um ein Gerücht handelt. Nach Aussage des Vorsitzenden der Whitechapel Infirmary ist der betreffende Kranke drei Mal während der letzten zwei Jahre in ärztlicher Behandlung gewesen und wieder fortgegangen, wenn er sich wohl genug fühlte, um seine Beschäftigung aufzunehmen. Dieselbe besteht seit dem Beginn jener schrecklichen Krankheit vor sechs Jahren darin, daß er Ochsenschwänze, Köpfe von Schafen und anderes Fleisch im Central-Fleischmarkt zu Smithfield kauft und dann dieses Fleisch in einem Korbe herumträgt, um es an die armen Leute zu verkaufen. Die eigenen Aussagen dieses unglücklichen Mannes bestätigen die Wahrheiten jener Angaben und wenn er auch hinzufügt: "I never touch the meat", so ist dies gewiß doch nur ein sehr geringer Trost für die ärmeren Classen, welche gewohnt sind, ihren Bedarf an Fleisch von Unterhändlern zu entnehmen. Für unsere Begriffe ist das Seltsamste, daß ein solcher Kranker ungehindert von der Polizei nun schon Jahre lang sein Leben auf solche Weise fristen durfte! Der Unglückliche — er ist jetzt 64 Jahre alt — bietet einen schrecklichen, Mitleid erregenden Anblick, und man sollte kaum glauben, daß er fähig sei, irgend eine Arbeit zu verrichten. Die Finger der rechten Hand sind fast alle fort, die der linken ganz verkrüppelt und die ganze Hand wie eine Kralle gekrümmt, dabei Hände und Füße mit offenen Wunden bedeckt. Von seinen sechs Kindern ist keines von der Krankheit ergriffen.

Der Prinz von Wales wünscht dringend, daß der unglückliche Mann nicht unter der Veröffentlichung seines Falles leiden möge, und hat Befehl ertheilt, für seine Bedürfnisse bis zur Errichtung des „Vater Damien-Fond" auf's Beste zu sorgen, damit er keinen Mangel leide.

Besiedlung der Sioux-Ländereien.

Das von den Sioux-Indianern abgetretene riesige Gebiet im südwestlichen Dakota kann leider von den Ansiedlern noch nicht sofort in Besitz genommen werden. Tausende von Personen, die jetzt schon an deren Grenzen auf ihre Eröffnung warten, werden deshalb bittere Täuschungen, Noth und Elend erleiden.

Der Abtretungsvertrag der Sioux-Ländereien muß nach Abschnitt 12 des betreffenden Gesetzes vom letzten 2. März dem Congreß vorgelegt und von diesem genehmigt werden, bevor er rechtskräftig wird.

Die Proclamation, welche nach Abschnitt 28 des Gesetzes vom Präsidenten erlassen werden soll, hat nur die Aufgabe, der Nation mitzutheilen, daß die Abtretung seitens der Indianer zugestanden ist. Die Eröffnung zur Ansiedlung aber kann erst stattfinden, wenn der Congreß gesprochen hat.

Die Besiedlung des neuen Culturgebiets wird also erst im nächsten Frühjahr ihren Anfang nehmen können, da der 51. Congreß erst im Winter seine Genehmigung des Vertrages beschließen kann, was selbstverständlich ohne alles Weitere geschehen wird.

An die Ansiedler werden alsdann die Ländereien nur in Viertel-Sectionen, d. h. zu 160 Acres — der vierte Theil einer Quadratmeile von 640 Acres — abgegeben werden. Und dafür behält sich der Congreß solche Bedingungen vor, welche er noch vorschreiben mag. Jedenfalls werden dieselben keine die reellen Ansiedler beschwerenden sein, aber wohl neue Abwehr gegen Landspeculanten enthalten können. Doch das ist noch abzuwarten.

Wie das Gesetz jetzt steht, so wird ein Eigenthums-Patent nur an Solche gegeben, welche ihre Heimstätte auf dem betreffenden Stück Land aufgeschlagen haben, oder an deren Erben und zwar erst, nachdem sie dasselbe fünf Jahre lang als Heimstätte bewohnt und bebaut haben. Verkauf und Verpfändung des Landes vor Ablauf dieser Frist ist null und nichtig.

Jenes Gesetz vom 2. März macht aber zu den Bestimmungen des alten Heimstättegesetzes noch folgende Zusätze in seinem Abschnitt 12: Nachdem die Ansiedler fünf Jahre lang auf ihrer Heimstätte gewohnt, sollen sie für alles Land, welches in den ersten drei Jahren nach Eröffnung in Besitz genommen wurde, außer den durch das Heimstättegesetz vorgeschriebenen Gebühren noch $1.25 für den Acre; für alles Land, welches in den zwei zunächst folgenden Jahren in Besitz genommen wurde, 75 Cents; für alles Land, welches später in Besitz genommen wird, 50 Cents für den Acre zahlen.

Der Unterschied des Preises beruht darauf, daß das beste Land voraussichtlich zuerst in Besitz genommen werden wird. Erst nach Zahlung der vollen Summe erhalten die Ansiedler das Eigenthumspatent. Ehemaligen Soldaten wird ihre Dienstzeit von der fünfjährigen Frist in Abzug gebracht, aber die Geldzahlungen müssen sie wie Andere machen.

In den ersten fünf Jahren bleibt also das Land Eigenthum der Ver. Staaten und kann deshalb nicht besteuert werden. Dadurch wird es schwer, Mittel für die Local-Verwaltung aufzubringen, die man z. B. in Oklahoma aus freiwilligen Beiträgen bestreitet. Wahrscheinlich aber wird der Congreß durch Gesetz hierin helfen.

Alle diese Schwierigkeiten für eine dauernde Ansiedlung werden nicht verhindern, daß jene Millionen Acres der Sioux binnen Jahr und Tag 70,000 bis 100,000 neue Heimstätten haben, wodurch einer halben Million Volk ihr Lebensunterhalt und ihre Zukunft gesichert sein wird.

König Petroleums Jubiläum.

Es werden in Pennsylvanien Vorkehrungen getroffen, den 30. Jahrestag der Entdeckung des Petroleums (28. August 1859) festlich zu begehen, und es lohnt sich, diesem Ereigniß, das so weittragende Folgen guter und böser Art gehabt hat, eine Betrachtung zu widmen.

Auf den ersten Blick scheint es seltsam, daß das Erdöl, ein Product, das in so riesigen Massen hier und in Europa gebraucht wird und unserer Generation als einer der gewöhnlichsten und „unentbehrlichsten" Haushaltsstoffe geläufig ist, bis zum Jahre 1859 unserem Lande unbekannt gewesen sein sollte. Nichtsdestoweniger ist es eine feststehende Thatsache, daß am 28. August jenes Jahres Oberst E. L. Drake zuerst, in der Nähe von Titusville, Pa., „auf Oel stieß." Allerdings war eine gewisse Art von Steinöl schon lange Zeit vorher bekannt gewesen, doch wurde dieselbe nur als Heilmittel für äußere Anwendung benutzt. Drake war der Erste, der aus der Erde ein Oel erhielt, welches als Brennstoff zu Markt gebracht werden konnte. Man glaubt, daß er auch der Erste war, der beim Bohren nach Oel eine eiserne Röhre benutzte.

Als am Samstag den 28. August 1859 Drake und seine Leute die Arbeit für diesen Tag einstellten, hatten sie eine Tiefe von 33 Fuß erreicht; plötzlich fiel die Röhre durch ihre natürliche Schwere sechs Zoll tiefer in einen Spalt. Man ließ sie dort stecken; als aber am Sonntag nachmittags Drake die Röhre prüfte, fand er sie mit einer dunklen, fettigen Flüssigkeit gefüllt, die sich als Petroleum erwies. Die Nachricht hiervon verbreitete sich wie ein Lauffeuer, und alsbald begann eine merkwürdige Periode des Grabens, Bohrens und Speculirens in Oelländereien.

Während man, wie gesagt, das Petroleum früher nur zum Einreiben benutzte und ihm eine wunderbare Heilkraft für viele Fälle zuschrieb, kam es jetzt rasch als Leuchtstoff in allgemeinen Gebrauch. Mit der Entdeckung neuer Oelfelder wurde es auch ein sehr wichtiger Artikel für den einheimischen und auswärtigen Handel. Eine Menge kleiner Leute und Abenteurer wurden sozusagen über Nacht reich — ja es hat wohl kein anderes Product bei seiner Entdeckung so viele große Reichthümer plötzlich begründet. Auch die englische Sprache wurde etwas bereichert; erst damals entstand der Ausdruck "to strike oil". Die unheilvollen und mitunter blutigen Auftritte, die sich manchmal in den Oelgegenden beim Ringen um den Vorrang und Uebervortheilen abspielten und die menschliche Natur wieder einmal von ihrer häßlichsten Seite zeigten, sind bekannt. Zu den nicht gerade willkommenen geheißenen Folgen des Drake'schen Fundes gehört auch das große „Standard Oil" Syndicat, der Vorläufer aller unserer großen geschäftlichen „Trusts" und vielleicht das mächtigste capitalistische Monopol, das je gegründet wurde.

In bedeutendem Maße, obgleich nur indirect, wurde die rasche allgemeine Anwendung des Petroleums durch das Vorgehen der Regierung gefördert. Vor der Entdeckung des Erdöls als Beleuchtungsmittel wurde allgemein für Beleuchtungszwecke ein Fluidum benutzt, das aus einem Theil Terpentingeist und vier oder fünf Theilen Alcohol zusammengesetzt war. Die Herstellung dieses Brennstoffes war vor dem Bürgerkrieg eine große Industrie und die betreffenden Etablissements in Cincinnati allein gebrauchten zu ihrer Production jeden Tag eine aus 12,000 Bushels Welschkorn destillirte Quantität Alcohol. Damals indeß war der Alcohol unversteuert; bald nach dem Ausbruch des Bürgerkrieges aber legte der Congreß eine Inlandsteuer von 20 Cents die Gallone darauf. Hierdurch wurden die Herstellungskosten für den Brennstoff erhöht, und zugleich wurde die Anwendung von Petroleum als Ersatz dafür wesentlich gefördert. Die gesteigerte Nachfrage führte wiederum zur Entwicklung vieler neuer Oelfelder. Bald war die Fabrikation jenes anderen Brennstoffes gänzlich vernichtet. Dagegen erhöhte sich auch die Nachfrage nach Glaslampen, welche dem Gebrauch des Petroleums angemessen waren, derart, daß die Glaswerke in den Ver. Staaten Jahre lang vollauf damit beschäftigt waren.

Im Reiche der Ordnung.

In seinen in der Cincinnati Commercial Gazette **erscheinenden Reiseeindrücken bespricht Murat Halstead unter vielem Anderen eine Erscheinung, die ihm und amerikanischen Reisegenossen besonders auffällig gewesen: die musterhafte Ordnung, mit welcher sich in Deutschland selbst das Vieh auf der Weide benimmt.** Auf der Fahrt durch die norddeutsche Ebene, wo die Wiesen und Felder wie ein Teppich in den verschiedenen Schattirungen von saftigem Grün bis zum hellen Strohgelb wechseln, die hier und da die dunkle Krume eines frisch gepflügten Ackers unterbricht, ist er dies gewahr geworden. Wiesen und Felder sind weder durch Riegel- oder Stacheldrahtzäune, wie in den Ver. Staaten, oder durch lebendige Hecken, wie in England, getrennt, nur ein schmaler Graben oder eine Furche bezeichnet die Grenze. „Es ist staunenswerth" schreibt er, „wie gelehrig das Vieh ist, das auf diesen weiten Wiesenländereien weidet. Amerikanische Kühe oder Schafe würden die Furchen im Boden nicht beachten, die dem deutschen Vieh als Schranken erscheinen, über welche es seinen Fuß nicht setzen darf. Es ist seltsam, diese Heerden zu sehen, wie sie nur von oft wasserlosen Gräben getrennt sind und diese Grenze respectiren. Die Idee der Disciplin und des würdevollen Ernstes der Regierung scheint selbst diese Thiere durchdrungen zu haben. Können sie sich die Charakter-Eigenthümlichkeiten der sie umgebenden Menschen aneignen? Amerikaner, welche das norddeutsche Flachland durchreisen, vergnügen sich mit Muthmaßungen, was wohl geschehen möchte, wenn solche muthwillige Kühe und Ochsen und abenteuerlustige Schafe, wie sie sie von ihrem eigenen freien Lande her kennen hier frei umherlaufen dürften mit so bescheidenen Andeutungen der Beschränkung ihrer Schritte, wie sie unseren Landleuten fast imaginär erscheinen. Das deutsche Vieh ist wirklich gut." Die Gewöhnung einer „tausendjährigen Cultur" bringt das so mit sich.

Ein außerordentlicher Halsbruch.

Daß ein Mann mit gebrochenem Halswirbel noch längere Zeit am Leben bleibt, kommt äußerst selten vor; ein solcher Fall wurde jedoch vor Kurzem im San Francisco „Examiner" ausführlich berichtet. Am 23. Mai fiel dem Häusertransporteur James B. Hill ein 250 Pund schwerer Heuballen auf den Kopf. Sein Hals wurde dadurch in den Körper getrieben und über dem vierten Wirbel gebrochen. Der dritte Wirbel war zersplittert und das Rückenmark schwer beschädigt. Trotz dieser Verletzung war der Mann am nächsten Tage noch am Leben. Die Aerzte entfernten von den Knochensplittern so viel sie konnten und zogen den Hals mittels einer eigenen Vorrichtung wieder in seine vorige Stellung. Da der ganze Unterkörper des Patienten gelähmt war, legte man ihn auf einen Tisch und in dieser Lage lebte er noch volle fünf Wochen, trotzdem die Aerzte täglich seinen baldigen Tod voraussagten. Während der ganzen Zeit blieb er bei vollem Bewußtsein und klarem Verstande und traf umständliche Anordnungen über sein Geschäft und Vermögen zum Besten seiner Familie. Er litt sehr wenig Schmerzen und erwartete sein Ende mit vollkommener Ruhe. Endlich schlief er ein, um nicht wieder in diesem Leben aufzuwachen. Nach seinem Tode wurde, wie er selbst angeordnet hatte, eine Autopsie seiner Leiche vorgenommen. Der Fall hat selbstverständlich das größte Interesse wach gerufen.

„Die besten Butterkühe".

Eine gute Butterkuh hat in der Regel ein langes Gesicht und einen breiten Zwischenraum zwischen den Augen; letztere befinden sich ziemlich weit unter den Hörnern und sind lebhaft und sehr ausdrucksvoll. Die Schnauze ist groß, der Hals schlank, die Haut gelb, besonders innerhalb der Ohren. Das Athmen ist regelmäßig, Rücken und Unterleib sind stark, das Euter ist an der Verbindungsstelle mit dem Körper weit, die Zitzen stehen normal, und der Schwanz ist dünn. Alle diese Eigenschaften bilden aber nur Anzeichen für die gute Butterqualität der Kuh; das Wichtigste bleibt doch, daß sie die „Milchereigestalt" hat, zum Unterschied von der Schlachtfleischgestalt. Jeder Verständige, der im Milchereigeschäft thätig ist, weiß, worin diese besteht, und sollte beim Einkauf auf das Peinlichste darauf achten. Die beste Milchereigestalt haben die Jersey-Guernseys, die Ayrshires und die Holsteins. Es kommt aber nicht blos auf die rechte Auswahl, sondern auch auf die richtige Behandlung nach dem Einkaufe an. Die Qualität einer Kuh, aus der sich 10 Pfund Butter die Woche gewinnen lassen, kann leicht zurückgehen, wenn das Thier einen zu kalten Stall, zu kaltes Wasser und ungeeignetes Futter (wie Timothy-Heu, gemahlene Gerste und Welschkorn) hat.

Ein Schächtelchen

Von Ayer's Pillen in der Tasche ist so gut wie ein ganzer Arzneikasten. Da sie direkt auf Magen und Gedärme wirken, so haben sie indirekt auf jedes andere Organ im Leibe Einfluß. Wenn Störung im Magen eintritt, so greift das den Kopf an, man verdaut nicht gehörig, das Blut wird dünn, und man kann leicht jeder herrschenden Krankheit zum Opfer fallen. Miß M. E. Boyle von Wilkesbarre, Pa., drückt die ganze Wahrheit in folgenden wenigen Worten aus: „Ich gebrauche keine andere Arznei als Ayer's Pillen. Sie sind Alles, was man braucht, und ersparen einem alle Doctors-Rechnungen."

Als ein gutes Beispiel dient uns hier

Ein Arzt,

der seine Arznei-Tasche verloren hatte sich aber vollständig ausgerüstet fand, da ihm eine Flasche von Ayer's Pillen zur Hand war. — J. Arrison, M.D., aus San-Jose, Cal., schreibt:

„Vor etwa drei Jahren war ich durch einen bloßen Zufall so zu sagen gezwungen mehreren Kranken unter einer Truppe von Ingenieuren in den Sierra-Nevada-Gebirgen Ayer's Abführende Pillen zu verschreiben, da beim Uebersetzen über einen Gebirgsfluß meine Arznei-Tasche verloren gegangen war. Ich war wirklich so erstaunt und erfreut über die Wirkung der Pillen, daß ich fernere Versuche mit ihnen anstellte, so wie auch mit Ihrem Cherry-Pectoral und Ihrer Sarsaparilla; und ich muß entschieden zu ihren Gunsten sprechen."

John W. Brown, M.D., von Oceana, W. Va., schreibt: „Ich verschreibe Ayer's Pillen oft in meiner Praxis, und finde sie ausgezeichnet. Ich rathe in Familien zu deren allgemeinem Gebrauche."

T. E. Hastings, M.D., aus Baltimore, Md., schreibt: „Daß Ayer's Pillen die Krankheiten, für welche sie bestimmt sind, überwältigen und heilen, dafür habe ich so entschiedene Beweise, wie man nur fordern kann. Sie sind das beste Abführmittel, das unserem Fache zu Gebote steht."

Ayer's Pillen,

Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

In allen Apotheken zu haben.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.

Elkhart, Ind., 4. September 1889.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche und praktische Theologie. Redigirt und herausgegeben von R. Jäckel, unter Mitwirkung namhafter Theologen mehrerer protestantischen Kirchen in Amerika und Europa. Preis per Jahr (vier Nummern) $1.50. Bestellungen sende man an R. Yeakel, 265 Woodland Ave., Cleveland, Ohio.

Gesangbuch. — Eine Sammlung geistlicher Lieder zur allgemeinen Erbauung und zum Lobe Gottes. — Die neue (dritte amerikanische) Auflage dieses unter den Geschwistern aus Rußland im Gebrauche befindlichen Gesangbuches (726 Lieder enthaltend) ist fertig.

Alle jetzt einlaufenden Bestellungen für dieses Gesangbuch werden sofort ausgeführt. Zum Drucke dieser neuen Auflage wurde eigens ein sehr feines, starkes Papier angefertigt, so daß das Buch einen noch dünneren Band als die letzte (zweite) Auflage bildet, im Uebrigen ist der Druck derselbe, deutlich und klar. Wegen der Preise sehe man Anzeige auf der letzten Seite.

Der Familien-Kalender für 1890, mit dessen Herstellung wir gegenwärtig beschäftigt sind, wird seinen Vorgängern in keiner Beziehung nachstehen. Die Berechnungen sind wieder, wie in den zwei vorhergehenden Jahren, von dem bewährten Meteorologen J. L. Heatwole ausgeführt, der unter Anderem auch die Wettervorhersage für jeden einzelnen Tag im Jahre giebt. Der Kalender wird rechtzeitig zum Versenden fertig sein. Der Preis ist derselbe wie immer, 8 Cents per Exemplar und die übliche bedeutende Preisermäßigung bei Abnahme von größeren Partien. Wiederverkäufer sind gebeten, ihre Bestellungen jetzt einzusenden, wir werden dieselben dann der Reihenfolge nach ausführen. (Siehe Anzeige letzte Seite.)

Für unsere Kunden in Manitoba stellen wir, wie alljährlich, einen speciell für jenen Breitegrad berechneten Kalender her.

MENNONITE PUB. CO., ELKHART, Ind.

Wenn wir behaupten, die „Rundschau" werde im Interesse aller deutschredenden Mennoniten herausgegeben und sei kein blosses Geldunternehmen, so meinen wir damit genau was wir sagen. Den Hauptbeweis dafür liefert der niedrige Abonnementpreis. Es giebt kein Blatt in Amerika von der Größe der „Rundschau" (ihrem Inhalte nach bemessen), welches ihr an Billigkeit gleichkommt und ist es weder ein Geschäftsgeheimniß noch ein Kunststück, welches es uns ermöglicht das Blatt so billig an die Abonnenten abzugeben, sondern einfach die Thatsache, daß wir durch die „Rundschau" alle Mennoniten deutscher Zunge in innigem Verkehr zu erhalten suchen und dieser Aufgabe so lange Geld-Opfer gebracht haben, bis sich das Blatt selbst bezahlte. Daß wir dies thun konnten, verdanken wir dem Segen, welchen der Herr auf unserer Anstalt in anderen Arbeiten ruhen ließ.

Da diese Zeilen gleichsam eine Erwiderung auf eine im „McPherson Anzgr" enthaltene diesbezügliche Mittheilung sind, welche sehr geeignet ist die Ansicht zu verbreiten, als litte die „Rundschau" an der Schwindsucht, so wollen wir noch erwähnen, daß wir in dem Schreiben an diesen Vertreter, in welchem wir die Auflösung unserer geschäftlichen (nicht brüderlichen) Verbindung, welche uns unnöthige und sehr bedeutende Geldauslagen verursachte, ankündigten, mit keiner Silbe erwähnten, „daß sich die Rundschau so schlecht bezahle", sondern nur auf den außerordentlich niedrigen Preis des Blattes hinwiesen.

Der Irrthum ist ein leicht verzeihlicher, da unsere Correspondenz in englischer Sprache geführt wurde und da hat sich wahrscheinlich beim eiligen Uebersetzen dieses Mißverständniß eingeschlichen. Unser brüderlicher Verkehr leidet deswegen nicht im Geringsten, vielmehr wünschen wir dem „Anzeiger"-Herausgeber in seinem ausgedehnten Unternehmen den besten Erfolg, den er auch reichlich verdient und hoffen, daß die Zeit, die er durch das Aufgeben der „Rundschau"-Vertretung gewinnt, seinem eigenen Unternehmen gedeihenbringend sein wird.

Die „Rundschau" hat jetzt eine große Verbreitung, so daß ohne Uebertreibung gesagt werden kann, daß sie wöchentlich in die Hände von mehreren tausend Lesern gelangt und ist es unser Wunsch, daß diese jetzt alle, so viel als möglich mit uns direct verkehren.

Unsere Freunde, die bisher bei J. F. Harms die „Rundschau" bestellt und bezahlt haben, sind gebeten, in Zukunft sich direct an die „Rundschau", Elkhart, Ind., zu wenden, wie alle anderen Leser. Es verursacht ihnen dies weder mehr Mühe noch Kosten und vereinfacht die Abonnement-Erneuerung bedeutend, wodurch auch Irrthümer und Mißverständnisse eher vermieden werden können.

Wer dafür erkenntlich sein will, daß er eine Zeitung für 75 Cents erhält, die andernfalls $1.00 oder $1.50 kosten würde, kann dies dadurch thun, daß er solche seiner Nachbarn oder Bekannten, die noch keine „Rundschau"-Abonnenten sind, auf das Blatt aufmerksam macht. Abonnements können zu jeder Zeit begonnen werden.

Die St. P. M. & M.-Bahn machte den nach Montana Auswandernden folgendes Angebot: von Marion, Kansas, bis Chinock, Montana, eine Fahrkarte zweiter Classe $35.55; für einen Frachtwaggon, beladen mit Hausgeräth und Vieh, $135.00. Wie man sieht erfordert es für eine Familie schon ein kleines Vermögen um von Kansas nach Montana zu gelangen.

Unter unseren Wechselblättern von "out west" befinden sich welche, deren Herausgeber wir im Verdacht haben, daß sie mit Augenärzten und Optikern auf Theilung arbeiten, denn der Druck einer jeden Nummer, die wir erhalten, ist so blaß und verschwommen, daß sie ein wahres Gift für die Augen sind. Das Schlimmste dabei ist, daß sich viele Leute durch das Lesen solcher „bleichen Blätter" ohne es zu ahnen die Augen ruiniren. Oder handelt man vielleicht nach dem Grundsatze „einem geschenkten Gaul sieht man nicht in's Maul" und gebraucht Makulaturblätter zum Austauschen? Es scheint unmöglich, daß sich Abonnenten eine solche Zeitung auf die Dauer gefallen lassen.

Es liest sich geradezu wie ein Hohn auf die Todesstrafe, daß in der Stadt New York innerhalb weniger Tage nach der gemeinschaftlichen Hinrichtung von vier Frauen-Mördern drei Männer wegen Mordangriffs auf ihre Ehegattinnen den Gerichten überwiesen wurden. Daß die Todesstrafe nicht abschreckend, sondern nur verrohend wirkt, ist erwiesen. Der Einwand der Freunde der Todesstrafe, daß die Herren Mörder mit der Humanität den Anfang machen sollten, ist zu seicht um widerlegt zu werden. Das Gesetz soll nicht die Rächerin, sondern die Beschützerin der menschlichen Gesellschaft sein und dieser Zweck wird dadurch erreicht, daß Mörder von der bürgerlichen Gesellschaft zeitlebens abgeschlossen werden. Absichtliche Tödtung eines Menschen ist Mord, auch wenn eine solche Tödtung gesetzlich angeordnet wird.

Gewerbliche Wunder.

Der Washington „Star" berichtet, daß Präsident a. D. Cleveland kürzlich eine große Schuhfabrik in Marlborough, Massachusetts, besuchte und durch die verschiedenen Abtheilungen geführt wurde. Als er das Gebäude verließ, überreichte ihm der Werkführer ein Paar prachtvoller Schuhe, welche in der kurzen Zeit seiner Anwesenheit zugeschnitten und vollendet worden waren. Der „Star" meint, Hr. Cleveland solle nur niemals versuchen, die betreffenden Schuhe zu tragen, denn sie würden ihm von den Füßen fallen. Solche Leistungen machten den Schuhfabrikanten keine Ehre.

Dieses zeigt, daß der Redacteur des „Star" von der modernen Schuhwerk-Industrie nicht die blasseste Idee hat. Ein Paar guter Schuhe in Zeit von einer Stunde anzufertigen — so lange wird es ja wohl genommen haben, die betreffende Fabrik zu besichtigen — ist gar keine große Leistung; dieses kann man in einem halben Dutzend unserer Schuhfabriken beobachten und braucht deshalb gar nicht nach Massachusetts zu gehen.

In wenigen anderen Industriezweigen hat die Alles bezwingende Maschine seit fünfundzwanzig Jahren eine solche Veränderung hervorgerufen, als in der Schuhfabrikation. Die Fabrik von 1861 und die von 1889 lassen sich gar nicht vergleichen. Damals gab es höchstens drei Maschinen. Die Mackay-Maschine, jene Revolutionärin, die Sohlen-Nähmaschine und die Absatzmaschine waren noch nicht erfunden. Die Fabrik mußte ganz allein ihren Vortheil in der Arbeitstheilung suchen. Die Erzeugnisse der Fabrik waren damals wirklich so mangelhaft, wie der „Star" sie schildert. Wer gute genähte Stiefel tragen wollte, mußte sie von einem Meister des Kleingewerbes machen lassen; die Fabriken arbeiteten damals ausschließlich mit Holzzwecken. Wo sind heute die Holzzwecken hin, welche noch vor zehn Jahren die Wälder zu vernichten drohten? Wer trägt heute noch Schuhe, deren Sohlen mit Holzzwecken befestigt sind, seit eine Maschine existirt, welche die solideste Sohlennaht in 20 Secunden ausführt? Und erst die Absätze! Welcher Meister kann hier mit der allgewaltigen Maschine concurriren? Das geht wie im Fluge, die Absätze werden von der Maschine aufgenäht, abgerundet und polirt, ebenfalls in unglaublich kurzer Zeit, und wenn der Fabrikant gutes Leder verarbeitet, so können seine Schuhe, selbst wenn sie innerhalb einer halben Stunde vollendet wurden, recht wohl die stärksten Strapatzen aushalten, und was die Arbeit nach dem Leisten und Maße betrifft, so hat es die moderne Schuhfabrik zur möglichsten Vollkommenheit gebracht.

Die Maschine hat alles Das bewirkt, und die durch die Maschine bedingte Arbeitstheilung hat es möglich gemacht, daß der Arbeiter, auf seine Maschine eingeübt, seinen Theil in der besten, vollendetsten Weise thun kann. In keinem anderen Kleingewerbe hat die Maschine eine solche Revolution hervorgebracht, als in der Schuhmacherei. Der philosophische Meister, welcher auf dem Wackenstein, der ihm schwer auf den Knieen liegt, die Sohlen dünn klopft, welcher sich dann seinen Pechdraht verfertigt und, nachdem er sich einen stärkenden Trunk geleistet, im Schweiße seines Angesichts darauf losnäht, steht auf dem Aussterbe-Etat, die Maschine hat ihm die Existenz genommen und selbst als Flickschuster bedarf er heute der Maschine. —Die Fabrikarbeit hat sich immer mehr vervollkommnet, bis sie heute im Stande ist, sich neben die festeste und feinste Handarbeit zu stellen, und was die oben erwähnte Schnelligkeit der Herstellung betrifft, so ist dieselbe weit entfernt, ein Wunder zu sein. Eine Fabrik mit 300 Arbeitern und allen neueren Maschinen kann täglich recht wohl 2000 Paar Schuhe anfertigen. Das macht 6⅔ auf den Kopf und 200 Paar die Stunde. Dabei geht Alles den gewöhnlichen Weg der Routine. Wird dieser nun beschleunigt, indem Jemand die Arbeit sofort von einem Department in's andere befördert, so gehört gar keine Hexerei dazu, ein Paar Schuhe oder Stiefel in Zeit von einer Stunde fertig zu stellen.

[Baltim. Corr.]

Allerlei.

— Der Eiffelthurm in Paris bildet eine Masse von nicht weniger als 14.6 Millionen Pfund Gewicht.

— Das Herz eines erwachsenen Mannes schlägt 81 Mal in der Minute bei stehender, 71 Mal bei sitzender und 66 Mal bei gestreckter Körperlage.

— In Holland bilden die des Lesens und Schreibens Unkundigen 10 Procent der Gesammteinwohnerschaft gegenüber ca. 2 Procent in Deutschland.

— Der erste „Baumtag" wurde in Nebraska vor siebzehn Jahren gefeiert und wurden bei dieser Gelegenheit 12,000,000 Bäume gepflanzt. Jetzt wachsen dort 605,000,000 Bäume.

— Es giebt 40 bis 50 Millionen Sterne, welche unserer Beobachtung mit und ohne Zuhilfenahme optischer Instrumente zugänglich sind. Dem unbewaffneten Auge sind nur etwa 6000 sichtbar.

— Der Ertrag der diesjährigen Ernte in Colorado wird größer sein als derjenige aus den Minen. Derselbe wird ungefähr auf 30 Millionen Dollars geschätzt.

— Ein am Aussatz erkrankter Chinese, Ah Tson Sene, befindet sich im Kings County Hospital in New York. Die Krankheit ist schon in entsetzlicher Weise vorgeschritten, und an eine Herstellung des Unglücklichen ist nicht zu denken.

— Dem 82jährigen Farmer Joseph Dingmann gingen bei Mason City, Jowa, beim Mähen die Pferde durch, wobei er von seinem Sitze herabgeschleudert und, von dem Rechen der Mähmaschine erfaßt, so furchtbar zerfleischt wurd, daß er bald darauf starb.

— Ein neu erschienenes Buch über amerikanisches Zeitungswesen macht die interessante Angabe, daß in 1888 in den Vereinigten Staaten 1888 Zeitungen eingegangen sind. Hat dies Schicksal derselben entmuthigend gewirkt? O nein. Denn es sind gleichzeitig 2655 Zeitungen gegründet worden, so daß also ein Reinzuwachs von 767 während des Vorjahres zu verzeichnen ist.

— Luke Crawford von Thomaston, Ga., ist der „Champion" der Pferdetauschhändler. Er fing eines Morgens mit drei Pferden an, die zusammen keine $200 werth waren. Während des Tags tauschte er 55 Mal, und am Abend besaß er ein Pferd — eins derselben, womit er den Tag begonnen — $350 Baargeld, einen Stier und ein Buggy.

— In Schlesien starb die Fußkünstlerin Aug. Hartwig. Sie war mit verkrüppelten Händen auf die Welt gekommen, schrieb aber nicht allein mit den Füßen ganz vortrefflich, sondern fertigte auch alle Strick-, Häckel- und Näharbeiten mit erstaunlicher Geschicklichkeit an. Sie, die Verkrüppelte, wurde auf diese Weise die Ernährerin ihrer Eltern, die jetzt um den Verlust ihrer Stütze trauern.

— In der Umgegend der Stadt Baktschiserai in der Krim befindet sich in einem Garten eine Eiche, deren Durchmesser 14 Fuß übersteigt. Diese Eiche mag wohl über tausend Jahre alt sein. Noch stärker ist eine Ulme, welche in der Nähe derselben Stadt zu finden ist. Bis 10 Fuß im Durchmesser zeigt ein Wallnußbaum, welcher an der südlichen Küste steht; er war bereits den Genuesen bekannt, die ihn den Baum der hundert Reiter nannten, weil so viele Reiter unter den Aesten des Baumes Schatten fanden.

— Ein seltsames Abenteuer hatte angeblich ein Herr T. J. Osborne von Neath im Bridge Hotel in Llandrinood Wells, England, zu bestehen. Herr Osborne rüstete sich gerade zur Heimreise, als ein ausgewachsener afrikanischer Löwe durch das offene Fenster ins Zimmer sprang. Herr Osborne ergriff einen Stuhl, um sich zu vertheidigen, als auch schon der Wärter des Thieres mit einer Schaar von Leuten erschien, welche dem Löwen einen Sack über den Kopf warfen und ihn mit Stricken banden. Das Thier gehörte zu einer Menagerie, welche auf einem Platz dicht neben dem Gasthofe Schaustellung gab.

— Einen interessanten Versuch wird der neue Staat Nord-Dakota mit seinem Landbesteuerungssystem machen. Alles Eigenthum soll gleichmäßig besteuert werden; doch darf bebautes Land nicht höher besteuert werden, als ähnlich gelegenes unbenutzes Land. Die Bebauer oder Benutzer von Land sollen dafür, daß das Land durch ihren Fleiß werthvoller gemacht ist, nicht mehr Steuern bezahlen, als Diejenigen, die Land besitzen, es aber unbenutzt liegen lassen. Die Nord-Dakotaer versprechen sich davon sehr viel Vortheil, weil sie hoffen, es werde zur schleunigern Nutzbarmachung von Landbesitz und zur Besiedelung beitragen.

— Die sonderbarste Empfehlung dürfte ein im Jahre 1709 von dem münsterschen Gaugrafen zu Meest dem Scharfrichter Tecklenburg ausgestelltes Attest sein. In demselben bezeugt der Gaugraf, daß der genannte Nachrichter „den in der Hellenburg inhaftirt gewesenen Heinrich Schuerkamp woll und zu meinem sonderlichen Vergnügen enthauptet, sodann auch bei meines Bruders Syndici Zeiten einen daselbst inhaftirt gewesenen Kötter über die Maßen woll gehenket, also das man in dergleichen Pfällen von demselben woll bedienet wird." Schade, daß der „über die Maßen wohl gehenkte" Delinquent nicht in der Lage war, dies selbst attestiren zu können.

— Die Puppen der Seidenraupe dienen in China als Nahrung. Ein Missionar hat sie selbst gekostet und findet sie wohlschmeckend. Nachdem die Seide abgehapselt ist, preßt man die Puppen in einem Laken, um sie von der Feuchtigkeit zu befreien. Die Hülle wird dann leicht entfernt und läßt kleine gelbe Massen erscheinen, die den Karpfeneiern ähnlich sind. Man brät sie in Butter, Speck oder Oel, würzt sie mit Hühnerpuppe und kocht das Ganze 4 bis 5 Minuten, zerdrückt es mit einem Holzlöffel, rührt um und thut auf 100 Puppen ein Eigelb. Das Ganze nimmt die Farbe von Creme an und strömt einen exquisiten Geruch aus.

— Vor einigen Wochen manöverirte das Ural'sche Kosaken-Regiment in der Nähe von Kiew. Um dem Oberstlieutenant vom Generalstabe, Zarabin, zu zeigen, was seine Leute zu leisten im Stande sind, verfiel der Oberst des Regiments auf den Gedanken, Roß und Reiter den Dnjepr übersetzen zu lassen. Der Befehl hierzu war bald gegeben. Hier muß aber bemerkt werden, daß der Fluß an dieser Stelle beinahe 720 Fuß breit ist und seine Geschwindigkeit drei Fuß in der Secunde beträgt. Um etwaigen Unfällen vorzubeugen, verkündete der Oberst seinen Soldaten, daß Diejenigen, welche des Schwimmens nicht kundig sind, den gefährlichen Versuch nicht mitmachen müßten. Niemand aber wollte zurückbleiben. Das ganze Regiment, der Oberst und die Officiere an der Spitze, setzte sich in Bewegung, stürzte in's Wasser und erreichte schwimmend das jenseitige Ufer, wo es sich abermals in Reih' und Glied aufstellte, ohne einen Mann oder ein Pferd verloren zu haben

Gemeinnütziges.

— Taschenuhren in Benzin zu reinigen. — Martha D. zu Berlin schreibt in „Für's Haus", praktisches Wochenblatt für Hausfrauen: „Die Einwendungen, welche in einer früheren Nummer gegen die von mir angegebene Reinigung von Taschenuhren, indem man dieselben in Benzin legt, erhoben wurden, sind meiner Erfahrung nach durchaus unzutreffend. Da das Benzin weder Säuren noch Wasser enthält, so kann beim Verdunsten desselben weder Feuchtigkeit noch sonst etwas zurückbleiben, was ein „Beschlagen oder Verrosten" der Stahltheile zur Folge hätte. Uebrigens ist es nicht nöthig, die Uhr mehrere Stunden in Benzin gehen zu lassen; sie wird ebenso rein, wenn man sie geöffnet, mit frei liegendem Räderwerk, in eine mit Benzin gefüllte Tasse legt und öfters bewegt, auch des schnellen Verdunstens wegen die Tasse bedeckt. Ist das Benzin schmutzig, so muß es durch neues ersetzt werden. Der Schmutz wird nicht „nur oberflächlich" sondern im Gegentheil sehr gründlich gelöst, denn alle „in den Zähnen haftenden festen Körperchen und Härchen" schwimmen lustig im Benzin herum. Nachdem die Uhr auf diese Weise gereinigt ist, nehme man sie aus dem das Benzin enthaltenden Gefäße heraus, lasse vom feinsten Uhrenöl einen oder zwei Tropfen in das Werk der Uhr hineinfallen und gieße etwas reines Benzin darüber (es darf aber nicht überfließen). Dasselbe löst das Oel sofort auf und vertheilt es überall hin, so daß sämmtliche Theile des Werkes nach der Verdunstung des Benzins mit einem feinen Oelüberzug versehen sind. So ist die Uhr auf das Gründlichste gereinigt und geölt und geht ausgezeichnet. Die Vorzüglichkeit dieser Methode haben wir selbst erprobt, und die also behandelte kostbare Uhr ist zwei Jahre tadellos gegangen. Als sie dann wegen der zersprungenen Feder dem Uhrmacher übergeben wurde, konnte dieser nicht die geringsten Beschädigungen in den feinen inneren Theilen wahrnehmen, obgleich ihm mitgetheilt war, welche Behandlung die Uhr vor zwei Jahren erfahren.

Neueste Nachrichten.

Inland.

Miles City, Mont., 24. Aug. Ein entsetzlicher Gluthwind, der mit einer Schnelligkeit von 15 Meilen in der Stunde dreiviertel Stunden wehte, machte gestern Nachmittag den Bewohnern von Miles City das Leben zur Last. Der Thermometer stieg auf 95; im Freien war es nicht zum Aushalten.

Louisville, Ky., 24. Aug. Als D. J. Sharp heute vor dem Gericht in Somerset, Ky., eine Zeugenaussage abgab, rief ein Fräulein Goodman, welches an dem Processe betheiligt war, mit Beziehung auf Sharp's Aussage: „Das ist eine Lüge!" Sharp sprang auf und schlug das Mädchen. Henry Goodman packte Sharp und erstach ihn nach kurzem Ringen. Der Mörder entfloh und wird verfolgt.

Providence, R. J. 25. Aug. Der Damm des Spring Lake-Sammelbeckens bei Fiskville in der Südwestecke von Cranston, etwa 15 Meilen von hier, welches eine ganze Reihe von Fabrikdörfern am Pawturet-Flusse mit Wasser versorgt, ist heute Nachmittag geborsten. Drei Menschen kamen dadurch um das Leben.

Lincoln, Neb., 26. Aug. Am letzten Samstag Abend ist in der Nähe des Pine Ridge-Tunnels, im nordwestlichen Winkel dieses Staates, ein Bauzug der Burlington & Missouri-Bahn auf der Heimfahrt, wobei die Locomotive zu hinterst fuhr und den Zug schob, verunglückt, indem die beiden vordersten Wagen entgleisten und zertrümmert wurden. Elf Personen haben dabei meist Beinbrüche oder Verstauchungen davon getragen, und wenigstens zwei von den Verwundeten schweben in Lebensgefahr.

Boston, 30. Aug. Das Wasser der aufgegebenen Etna-Grube der Boston Company brach heute Morgen in die Allegheny-Grube der Consolidation Company bei Frostburg, Md. In der letzteren Grube sind dreißig Mann vom Ausgang abgeschnitten. Ob sie noch am Leben sind, war bis jetzt noch nicht zu ermitteln.



—22—

Zur Blutreinigung.

Immer an Hand.

Ottawa, Ills., 28. Mai, 1888. — Ueber zwei Jahre litt ich an Unreinigkeit des Blutes. Nachdem ich eine kurze Zeit Dr. August König's Hamburger Tropfen angewandt hatte, war ich wieder vollständig hergestellt.—Wm. F. Fuchs.

Hilft stets.

Davenport, Ja., 22. Mai, 1888. — Ich halte stets Dr. Aug. König's Hamburger Tropfen im Hause vorräthig, da sich dieselben schon häufig als ein ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel erwiesen haben. — Th. E. Jansen.

Regelmäßiger Gebrauch.

Rochester, N. Y., 19. Juni, 1888. — In jedem Frühjahre gebrauche ich regelmäßig Dr. August König's Hamburger Tropfen zur Reinigung des Blutes. Diese ausgezeichneten Tropfen sollten in keinem Hause fehlen. — Gottlieb Konath, 392 Lyell-Avenue.

Wirklicher Freund.

Stockton, Cal., 20. April, 1887. — Als ein wirklicher Helfer in der Noth bei allen Blutkrankheiten können Dr. August König's Hamburger Tropfen angesehen werden; sie helfen immer. — Ad. Glaser.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August König's

Hamburger

Kræuterpflaster

ist ein ganz vorzügliches Heilmittel gegen Geschwüre, Schnittwunden, Brand und Brühwunden, Frostbeulen, Hühneraugen, etc.

25 Cts. das Packet. In allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 27. Aug. Eine soeben veröffentlichte königliche Verordnung genehmigt die Errichtung einer evangelischen Missionsanstalt in Jerusalem mit Körperschaftsrechten.

Oesterreich-Ungarn.—Pest, 29. Aug. In Maros-Tarda im östlichen Siebenbürgen herrscht infolge Mißrathens der Ernte Hungersnoth.

Großbritannien. — London, 26. Aug. Der Arbeiterausstand welcher von den Werftarbeitern begonnen wurde und dem sich später die Kärrner anschlossen, erstreckt sich jetzt auch auf die Thames-Eisenarbeiter und die Arbeiter der Gasbereitungsanstalten drohen, mit den Streikern Hand in Hand zu gehen. Auch ist davon die Rede, die Handarbeiter in allen Gewerbszweigen zur Niederlegung der Arbeit zu zwingen und die den Streik zu Grunde liegenden Streitigkeiten unverzüglich zum Austrag zu bringen.

London, 28. Aug. Die Zahl der Streiker ist auf 150,000 gestiegen. Die Führer sprechen den Entschluß aus, ihre Forderungen durchzusetzen und so lange Straßenumzüge abzuhalten, bis die Forderungen der Werftarbeiter bewilligt sind.

Frankreich. — Paris, 29. Aug. Zehntausend französische Arbeiter machen Ende October eine Pilgerfahrt nach Rom.

Italien. — London, 25. Aug. Der römische Berichterstatter des Chronicle meldet, daß im Vatikan Vorbereitungen für die Abreise des Papstes getroffen werden.

Rußland. — London, 25. Aug. Der St. Petersburger Berichterstatter des Chronicle meldet, daß der Czar mit seiner Familie heute nach Kopenhagen abgereist ist. In Kronstadt waren umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Die kaiserliche Familie wird vor dem October nicht zurückkehren. Der Czar wird allein seinen Besuch am deutschen Hofe abstatten.

St. Petersburg, 26. Aug. Die Stadt Dubno ist heute zur Hälfte abgebrannt. Der Verlust ist sehr bedeutend.

London, 27. Aug. Auf der russischen Grenze hat gestern ein Erdbeben stattgefunden. In dem Dorfe Khanzorik wurden 129 Menschen lebend verschüttet.

Rußland. — London, 28. Aug. Es wird gemeldet, daß die russische Regierung in der vergangenen Woche 500 Ausländer, darunter viele Oesterreicher, aus Warschau ausgewiesen hat.

Griechenland. — London, 26. Aug. Zahlreiche Erdstöße wurden heute wahrgenommen. Die Bewohner vieler Orte brachten die Nacht im Freien zu. Den größten Schaden hat Aetolikon bei Missolungi erlitten.

Sudan. — London, 25. Aug. Laut Depeschen aus Egypten herrscht in Khartum, Kassala, Tokar und anderen Städten am Nil eine Hungersnoth. Die Ueberlebenden sollen sich von den Leichen der Verstorbenen nähren. Aus Tokar werden täglich etwa zwanzig Fälle von Hungertod gemeldet.

China. — Shanghai, 29. Aug. Das nördliche China und Japan sind von einer Reihe von Stürmen von einer Heftigkeit sonder Gleichen heimgesucht worden. — Mindestens 5000 Menschen sind ertrunken.

Marktbericht.

24. August 1889.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 78c; Sommerweizen, No. 2, 78c; Corn, No. 2, $35\frac{1}{2}$—$35\frac{5}{8}$c; Hafer, No. 2, $20\frac{1}{2}$c; Roggen, No 2, $42\frac{1}{2}$—$42\frac{3}{4}$c. — Viehmarkt: Stiere, $2.75—4.75; Kühe, $1.30—2.75; Schlachtkälber, $2.50—4.50; Milchkühe, $15.00—35.00 per Kopf; Schweine, $3.50—4.50; Schafe, $2.75—4.60; Lämmer, $4.00—5.75. — Butter: Creamery, 11—19c; Dairy, $9\frac{1}{2}$—15c. — Eier: $14\frac{1}{2}$—15c per Dtzd. — Geflügel: Truthühner, 10—$10\frac{1}{2}$c; Hühner, $8\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{2}$c; Enten 9—$9\frac{1}{2}$c per Pfd.; Gänse, $5.00—5.50 per Dtzd. — Obst: Aepfel, neue, $2.00—2.50; Birnen, $2.00—6.00 per Faß; Pfirsiche, 25—65 per $\frac{1}{2}$ Bu.; Pflaumen, $1.25—1.50. — Gemüse: Kraut, $1.25—2.00 per 100 Köpfe; Gurken, 25—35c per Bu.; Rüben, $1.00—1.75; Zwiebeln, $0.75—1.25 per Faß; Süßmais, 8—10c per Dtzd.; Kartoffeln, neue, $0.90—1.00 per Faß. — Heu: Timothy, No. 1, $10.00—10.50; No. 2, $8.75—9.25; Prärie, $6.00—8.00. — Samen, Klee, neuer, 4.27\frac{1}{2}$; Timothy, $1.43—1.44; Flachs, $1.24—1.29.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, $74\frac{3}{4}$c; Corn, $34\frac{1}{2}$—36c; Hafer, 21—25c; Roggen, $42\frac{5}{8}$c; Gerste, $59\frac{1}{2}$c. — Viehmarkt: Stiere, $2.40—4.00; Kühe, $1.10—2.65; Kälber, $2.00—4.40; Milchkühe, $20.00—30.00 per Kopf; Schweine, $3.70—4.15; Schafe, $2.50—4.00; Lämmer, $4.50—5.00. — Butter: Creamery, 17—18c; Dairy, 13—14c. — Eier: $15\frac{1}{2}$c. — Geflügel: Truthühner, 10c; Frühjahrshühner, 10—$10\frac{1}{2}$c; Gänse, 8c per Pfd.; junge Enten, $3.50—4.00 per Dtzd. — Gemüse: Kraut, 30—50c per Dtzd.; grüne und Wachsbohnen, 35—50c per Bu.; Erbsen, 80c; Liebesäpfel, $2.00 per Bu.; rothe Rüben, $1.00—1.25; Rutabagas, $1.25—1.50; Kartoffeln, $1.00—1.10 per Faß. — Heu: Timothy, $8.00—10.00; Prärie, $5.50—8.50. — Stroh: Weizen, $5.00—5.50; Hafer, $5.50—6.00; Roggen, $6.00—6.50. — Samen: Klee, No. 1, $4.20—4.25; Timothy, $1.36—1.40. — Wolle: gewaschene, 25—33c; ungewaschene, 18—24c.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, $64\frac{1}{2}$c; Corn, 25c; Hafer $18\frac{1}{2}$c. — Viehmarkt: Stiere, $3.00—4.20; Kühe, $1.50—2.60; Schweine, $3.50—4.20; Schafe, $2.50—3.90.

Minneapolis.

Weizen, 78; Corn, $34\frac{1}{2}$—$35\frac{1}{2}$c; Hafer, 18—25c; Gerste, 35—55c. — Viehmarkt: Stiere, $2.50—4.00; Kälber, $2.75—3.50; Schweine $3.70—4.40; Schafe, 3.00—4.00. — Heu: $5.00—7.50. — Flachs, $1.16.

JOSEPH GILLOTT'S STEEL PENS

GOLD MEDAL PARIS EXPOSITION 1878.

Nos. 303–404–170–604.

THE MOST PERFECT OF PENS.

45,88—44 '89.

HUMPHREYS'



DR. HUMPHREYS' Buch aller Krankheiten, Tuch & Goldeinband 144 Seiten, mit Stahldruck, FREI VERSANDT.

LISTE DER HAUPT-HEILMITTEL	PREIS.
1 Fieber, Kongestion, Entzündungen	.25
2 Würmer, Wurmfieber, Wurm-Kolik	.25
3 Schrei-Kolick, oder Zahnen der Kinder	.25
4 Diarrhoe, von Kindern, oder Erwachsenen	.25
5 Ruhr, Kolik und biliöse Kolik	.25
6 Cholera Morbus, Erbrechen	.25
7 Husten, Erkältung, Bronchitis	.25
8 Neuralgie, Zahnschmerz, Gesichtsschmerz	.25
9 Kopfweh, Migräne und Vertigo	.25

HOMEOPATHIC

10 Dyspepsie, Magenverschleimung	.25
11 Unterdrückte oder schmerzhafte Perioden	.25
12 Weisser Fluss, zu reichliche Perioden	.25
13 Croup, Husten, Athembeschwerden	.25
14 Salzfluss, Rothlauf, Auschlaege	.25
15 Rheumatismus, Rheumatische Schmerzen	.25
16 Fieber und Ague, Frostanfaelle, Malaria	.50
17 Haemorrhoiden, Blind oder Blutend	.50
19 Katarrh, Grippe, Schnupfen	.50
20 Keuchhusten, Heftiger Husten	.50
24 Allgemeine und körperliche Schwaeche	.50
27 Nierenleiden	.50
28 Nervenschwaeche	1.00
30 Blasenschwaeche, Bettnaessen	.50
32 Herzkrankheiten, Klopfen	1.00

SPECIFICS.

Verkauft von Apothekern, oder gegen Zahlung eingesandt nach Empfang des Werthes.
HUMPHREYS' MEDICINE CO., 109 Fulton St., N. Y.

21—46,'89.

Sattler-Geschäft

—von—

Heinrich Hammer, Mountain Lake, Minn.

Dieses wohl eingerichtete Geschäft ist seit fünf Jahren mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf's Reichhaltigste assortirt. Alle Arten Sattler-Arbeiten, insbesondere Pferde-Geschirre (Satteln, Kummets), werden auf's Solideste ausgeführt, und Kunden können einer reellen und prompten Bedienung versichert sein.

Ich gebrauche jetzt von der besten und neuesten Sorte "Oak" Geschirr-Leder und halte meine Preise billig im Verhältniß.

Man überzeuge sich selbst.

2,'89—1,'90.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,

Letter Drawer 271. Cleveland Ohio

Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln**, ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, **$8.00**
Portofrei **$8.50**
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** **$1.50**
Portofrei **$1.75**

Erläuternde Circulare frei.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,89

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die bewährte und beliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten Postdampfer dieser Linie: „Neckar", „Rhein", „Main", „Donau", „Amerika", „Hermann" „Dresden", „München", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

21,'89—20,'90.

—Der—

Familienkalender

Deutsch. **für 1890** Englisch.

Enthält genaue Berechnungen,
Guten, christlichen Lesestoff,
Schöne Illustrationen.

Wir sind gegenwärtig mit seiner Herstellung beschäftigt und wird er zur rechten Zeit fertig sein.

Preise:

1 Exemplar	8c
2 Exemplare	15c
4 „	25c
12 „	60c
22 „	$1.00
100 Exemplare, per Expreß	$3.50
100 „ per Post	4.25
144 „ (ein Groß) per Expreß	5.00

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

Bestellt jetzt!

Zuerst bestellt — Zuerst bedient.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Farm in Minnesota.

Da der Unterzeichnete nach Californien zu ziehen beabsichtigt, so bietet er seine schöne, 320 Acres große Farm nahe Mt. Lake, Cottonwood Co., zum Verkaufe aus.

Diese Farm hat 150 Acres unter Cultur, schöne Wiesen und noch viel ungebrochenes Ackerland, welches zum Flachsbau geeignet ist. Diese Farm liegt zwei Meilen nördlich von Mountain Lake, Kirche und Schule in der Nähe; eine neue Kirche, von Aaron Wall gebaut, in unmittelbarer Nachbarschaft. Gutes Wohnhaus (8 Zimmer) und große Scheune. — Preis $20.00 per Acre. Fünfhundert Dollars baar, Rest auf lange Zeit gegen niedrige Zinsen. — Weitere Auskunft ertheilt der Eigenthümer

Paul Seeger,
Windom, Minn.

34—38,'89.

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H. Franz, einstimmige, und A B C-Bücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.

Gesangbuch.

Eine Sammlung

geistlicher Lieder

— zur —

Allgemeinen Erbauung und zum Lobe Gottes.

(Dritte amerikanische Ausgabe.)

Im Gebrauche der aus Rußland eingewanderten Mennoniten.

888 Seiten stark, 726 Lieder und mehrere Gebete enthaltend. Schöner, klarer Druck auf feinem, starkem Papier, so daß trotz des reichen Inhalts das Buch weder zu dick noch zu schwer ist. Es ist gut und dauerhaft gebunden und in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt	$1.50
Derselbe, mit Futteral	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen	3.50

Wie bei allen Bestellungen so wolle man gefl. auch bei diesen seinen eigenen Namen und die Adresse vollständig und deutlich angeben, ebenso auch den Namen der Eisenbahnstation oder Expreßoffice, nach welcher das Bestellte zu senden ist.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Zum hundertjährigen Bestehen der Chortitzer Mennoniten-Colonien im Juli dieses 1889. Jahres erschien:

—Die—

Chortitzer Mennoniten.

Versuch einer Darstellung des Entwickelungsganges derselben

— von —

D. H. Epp,

Rosenthal bei Chortitz, 1889.

1. Der Ruf nach Rußland.

1. Die Mennoniten in und um Danzig werden eingeladen, sich auf den südrussischen Steppen anzusiedeln.
2. Die Wahl der Deputierten.
3. Die ersten Reisen der Deputierten; Wahl des Ansiedelungsplatzes.
4. Die Begegnung der Deputierten mit der Kaiserin; die Reise nach St. Petersburg.
5. Die Heimkehr der Deputierten, und was sich während ihrer Abwesenheit in der Heimath zugetragen hat.
6. Trappe's fortgesetzte Wirksamkeit und Erfolge.

2. Die Einwanderung.

7. Der Zug bis Dubrowna; mit dem Ordnen der kirchl. Angelegenheiten wird der Anfang gemacht.
8. Fortsetzung der Reise; zum ersten Male Chortitza.

3. Die Ansiedlung.

9. Die näheren Verhältnisse derselben.

4. Die allmälige Entwicklung der gegenwärtigen inneren Zustände.

10. Kirchengemeinde und geistl. Leitung: A) die flämische, jetzt Chortitzer Gemeinde; B) die friesische, jetzt Kronsweider Gemeinde; C) die Ausgetretenen.
11. Die weltlichen Vorstände und die Gerichtsbarkeit.
12. Das Schulwesen.
13. Die materielle Lage und Beschäftigung der hiesigen Colonisten; — Gartencultur; — Wald; — Waisenamt; — Armencasse 2c.
14. Die Tochtercolonien.

5. Die Mennoniten und die allgemeine Wehrpflicht.

15. Anstrengungen der Mennoniten zur Wahrung der Gewissensfreiheit.
16. Die Mission des Generaladjutanten v. Todleben.
17. Schluß.

Dieses Buch ist mit klarer und deutlicher Schrift auf gutem Papier gedruckt und hat ein Format von 6 x 9 Zoll. Der Preis ist: broschürt $1.50, in Leinwand gebunden $2.25. Die Zustellung der Bücher an diejenigen, die jetzt bestellen, wird kaum vor dem 1. October d. J. erfolgen können. **Bestellungen** sende man aber **sofort** an die

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Empfehlenswerthe Bücher,

zu haben in der

Mennonitischen Verlagshandlung,
Elkhart, Indiana.

Bekehrung Menno Simons. 32 Seiten. 10c
Christenthum und der Krieg. Von J. M. Brenneman. 54 Seiten........10c
Deutsche Theologie. Gebunden.......50c
Einfache Lehre oder deutliche Erklärungen über gewisse Schriftstellen. Von J. M. Brenneman. 216 Seiten. In Halbleder schön gebunden.........50c
Hirtentreue Jesu Christi.........10c
Hoffart und Demuth einander gegenübergestellt. 78 Seiten.........10c
Katechismus Mennonitischer oder kurze und einfache Unterweisung 2c. 56 Seiten.........10c
per Dutzend.........$1.10.
Palmzweige. Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag, 16 Seiten, 24mo, 250 verschiedene Nummern, per Stück.........05c.
25 verschiedene Nummern in einem Packet.........$1.00
Immergrün. Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag, 16 Seiten, 24mo, per Stück.........05c.
25 verschiedene Nummern in einem Packet.........$1.00.
Angenehme Stunden in Zion. Von U. Steiner. 63 Seiten.........10c.
Anrede an die Jugend. Nützlich und erbaulich, von Chr. Burkholder......25c.
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere. Von J. J. Schlatter. Leinwand.........25c.
Der Traum vom Himmel.........02c.
Per Dutzend.........15c.
Gang mit der Welt. (Zum Einrahmen) 03c.
Per Dutzend.........30c.
Goldenes A-B-C.........10c.
Per Dutzend.........75c.
Geistlicher Irrgarten.........05c.
Per Dutzend.........50c.
Haussegen.........02c.
Per Dutzend.........20c.
Biblische Alterthümer.........70c.
Bengel Dr. J. A. Kleiner Gnomen. $2.25.
Redenbacher Wilh., Lesebuch der Weltgeschichte, oder die Geschichte der Menschheit von ihrem Anfang bis auf die neueste Zeit, allgemein faßlich erzählt. 1040 Seiten, mit 336 Holzschnitten und zwei Karten.........$4.50
Moody D. L.: Der Himmel. Die Hoffnung, seine Einwohner, seine Glückseligkeit, seine Gewißheit, sein Reichthum, seine Belohnung.........60c.
Arndt Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 Sinnbildern..$2.50.
Baxter Richard: Die ewige Ruhe der Heiligen.........70c.
Bunyan John: Pilgerreise.........70c.
„ „ **Heiliger Krieg**....$1.00.
Goßner's Schatzkästlein. Leinwandb. $1.00.
Enthält biblische Betrachtungen mit erbaulichen Liedern auf alle Tage im Jahre zur Beförderung häuslicher Andacht und Gottseligkeit.
Tauler Joh.: Die Ehre des Herrn ist ewig.........$1.25.
Biblische Handconcordanz oder alphabetisches Wortregister der hl. Schrift. $2.00.
Zeller: Biblisches Wörterbuch.....$5.50.
Handbuch der Bibelerklärung für Schule und Haus. Fünfte Auflage. Zwei Bände.........$4.25.
Keller Dr. L.: Die Reformation...$3.00.
„ „ „ **Ein Apostel der Wiedertäufer**.........$1.75.
Lesebuch der Erdkunde. Illustrirter Hausschatz der Länder- und Völkerkunde, von E. Schwartz.........$4.50.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen......$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen...... 1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Probe-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.........10
Preis per Dutzend.........$1.15
Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.........15
Preis per Dutzend.........1.70
Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen.........20
Preis per Dutzend.........2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar.........$0.15.
12 „ ....1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

IA MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der



Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug-**Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs** (**Omaha**) und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, **E. A. Holbrook,** Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Ill.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Salier,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

David Goerz, Halstead, Kan.
W. Stadelmann, } Plattsmouth, Nebr.
P. J. Haassen, }
Stevenson & Stuefer, West Point, „
L. Schaumann, Wisner, „
Otto Magenau, Fremont, „
John Torbeck, Tecumseh, „
A. C. Ziemer, Lincoln, „
John Janzen, Mountain Lake, Minn.
John F. Funk, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.